

Stilling's häusliches Leben hatte also in jeder Rücksicht einen schweren kummervollen Anfang genommen. In seiner ganzen Lage war gar nichts angenehmes, als die Zärtlichkeit, womit ihn Christine behandelte; beide liebten sich von Herzen und ihr Umgang mit einander war ein Muster für Eheleute. Doch machte ihm auch die überschwengliche Liebe seiner Frauen zuweilen recht bittere Stunden, denn sie artete öfters in Eifersucht aus; indessen verlor sich diese Schwachheit in den ersten paar Jahren ganz. Im übrigen aber war Stilling's ganze Verfassung dem Zustand eines Wanderers ähnlich, der in der Nacht durch einen Wald voller Räuber und reissender Thiere reist, und sie von Zeit zu Zeit nah um sich her rauschen und brüllen hört. Ihn quälten immerwährende Nahrungsorgen, er hatte wenig Glück in seinem Beruf, wenig Liebe bei dem Publikum, unter welchem er lebte und also keinen tröstenden Umgang, niemand flößte ihm Muth ein, denn die es gekonnt hätten, kannten ihn und er sie nicht, und die ihn und seine Lage kannten und bemerkten, verachteten ihn, oder er war ihnen gleichgültig. Kam er zuweilen nach Rosenheim, so durfte er nichts sagen, um keine Sorgen zu erwecken, denn Herr Friedenberg war nun für das Kapital, mit welchem er studiert hatte, Bürge geworden; so gar seiner Christine mußte er seinen